

«Wer zuerst zum Handy greift, zahlt eine Runde»

ZÜRICH. Jugendliche wollen im Ausgang nicht mehr am Smartphone hängen - und greifen zu unkonventionellen Mitteln.

KONTROVERS Eine Gruppe von Freunden sitzt beisammen, jeder starrt ins Smartphone, es fliegen höchstens Wortfetzen. «Da spricht man über Whatsapp mit der ganzen Welt, aber nicht mehr miteinander», sagt der 22-jährige Noah Wechsler* aus Luzern. Vor allem die Frischverliebten kleben permanent am Handy. «Bei den Gesprächen fehlt der Tiefgang, weil Nachrichten auf dem Handy attraktiver scheinen als das, was der Kollege zu erzählen hat», sagt Wechsler. Die Lösung: «Alle legen ihre Handys in die Mitte des Tisches. Wer zuerst danach greift, muss eine Runde ausgeben.» Dennoch sei das Smartphone nicht zu verteufeln: «Immerhin bietet es Möglichkeiten, Gesprächsstoff auszutauschen, indem man sich zum Beispiel einen Artikel oder ein Video zeigt.»

Auch Familientherapeut Jürgen Feigel beobachtet, dass Jugendliche ihren Handykonsum selber regulieren. So würden manche eine ähnliche Chal-

lenge via Gruppenchat veranstalten. «Jeder darf einmal etwas reinschreiben und dann muss man offline bleiben. Da man im Chat nachschauen kann, wann jemand online

war, sieht man sofort, wer verloren hat.» Feigel: «Das ist eine Art kleine Rebellion, die einen von der Masse der Handy-Zombies abhebt.» Junge Menschen seien zum Teil stärker für die

«Smartphone-Sucht» sensibilisiert als ihre Eltern: «Diese lassen sich meist von niemandem sagen, dass sie zu viel Zeit am Natel verbringen.» LALY ZANCHI
*Name geändert



COLOURBOX

Ein Abend unter Freunden: Alle starren aufs Handy, ein Gespräch kommt nicht in Gang. Video: Sehen Sie auf 20min.ch, was Passanten zur Thematik sagen.

Kampf gegen Feuer dauert an

MESOCO GR. Die Brände im Süden der Schweiz sind nach wie vor nicht gelöscht. Auch gestern waren vier Helikopter der Schweizer Armee im Einsatz. Zwei davon bekämpften den Waldbrand im Misox, einer jenen in der Leventina. Ein weiterer Helikopter lokalisierte wiederum in beiden Gebieten verborgene Glutnester. Wegen des kräftigen Nordwinds bestand die Gefahr, dass sich diese erneut zu einem Oberflächenbrand entwickeln, wie das VBS gestern mitteilte. VRO

Schweiz soll handeln

ZÜRICH. Der Präsident der türkischen Arbeiterpartei, Dogu Perinçek, hat bei einem Auftritt in Zürich erklärt, dass «jetzt die Zeit für politische Handlungen» gekommen sei. Er forderte die Schweiz auf, den Armenien-Beschluss des Nationalrates aus dem Jahr 2003 aufzuheben. Der Beschluss habe die freundschaftlichen, traditionell sehr guten Beziehungen zwischen der Schweiz und der Türkei unnötig belastet. SDA

Hotel wegen Chlor evakuiert

YVERDON. In einem Hotel in Yverdon-les-Bains ist am Montag im Hallenbad Chlor ausgetreten. Rund 30 Menschen mussten evakuiert werden. Drei Personen wurden ins Spital gebracht, wie die Polizei mitteilte. Nachdem die Feuerwehr die Räumlichkeiten gelüftet hatte, konnten die Gäste in die Zimmer zurück. Ersten Erkenntnissen zufolge führte ein Problem mit einer Pumpe zum Chloraustritt. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eröffnet. SDA

«Lade ich Kollegen ein, kommen alle Handys in eine Box»



Matthias Roshardt, Student, Brugg AG

«Liegen die Handys in der Mitte des Tisches, kann man die Priorität aufeinander legen und nicht auf andere Kollegen.»



Carina Kugler, 24, Studentin, Hotelmanagement, St. Gallen

«Lade ich Kollegen ein, kommen alle Handys in eine Box. Dann wird nicht aufs Handy geschaut, sondern geredet.»



Simon Habich, 20, Student, Rheinfelden AG

«Es nervt mich auch, wenn andere immer am Handy sind. Darum lasse ich es dann in der Tasche.»



Fabienne Suter, 21, Studentin, Thalwil ZH

«Nehmen die anderen immer das Handy raus, fängt man irgendwann auch an, sich vom Handy ablenken zu lassen.»

«Schluss mit der Drogenszene»

ZÜRICH. In den beiden Problem-Liegenschaften an der Neufankengasse in Zürich herrschte auch gestern ein Kommen und Gehen. Beinahe im Minutentakt betraten und verliessen Leute das Haus. «Die meisten davon wohnen gar nicht hier», sagte ein Mann, der sich hier gerade Drogen besorgt hatte. Dabei hatte der Verwalter, Sherry Weidmann von der Real

Estate Solutions GmbH, eigentlich angekündigt, dass die Häuser bis Ende 2016 geräumt und ab dem 3. Januar verbarrikiert würden. Nun sagt er: «Der Plan ist, dass die Häuser am Mittwoch, 4. Januar, geschlossen werden.»

Erfreut darüber wäre man nicht zuletzt beim Sozialdepartement, das seit gestern wieder mit dem Beratungsbus vor Ort

ist. «Was hier entstanden ist, kann man als einen schwierigen Herd bezeichnen, eine kleine Drogenszene. Damit muss Schluss sein», sagt Sprecher Michael Rüegg. Ebenfalls präsent ist die SIP (Sicherheit, Intervention, Prävention) Zürich. Betriebsleiter Christian Fischer hofft, dass sich diese Drogenszene nicht an einen anderen Ort verlagern wird. JEN



Die Zürcher Gammelhäuser sind noch immer nicht verbarrikiert. JEN